

223. Gedenktag der Kirchweihe zu Cunewalde
29.10.2017

Predigt über das Gleichnis vom Senfkorn (Mk 4,30-32)

von Pfarrer Friedemann Wenzel

Gnade sei mit euch und Friede von Gott dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.
G: Amen.

Vor ungefähr einem Jahr – auch so Ende Oktober – erzählte ich im Frauendienst, wie erstaunt ich darüber war, dass der Raps jetzt auch noch im Herbst blüht. Sogleich wurde ich eines Besseren belehrt und eine Frau korrigierte mich: „Herr Pfarrer, das ist doch kein Raps. Das ist Senf. Eine bodenverbessernde Maßnahme im Herbst.“

Um eine solche Senfpflanze geht es auch in dem Predigttext für heute. Der steht bei Mk im 4. Kapitel:

Und er sprach: Womit wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden?

Es ist wie mit einem Senfkorn: Wenn das gesät wird aufs Land, so ist's das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden;

und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird größer als alle Kräuter und treibt große Zweige, sodass die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.

Der Herr segne uns sein Wort.

Liebe Schwestern und Brüder,

ich stelle mir vor, wie Jesus sich auf dem Weg mit seinen Jüngern über das Reich Gottes unterhielt. Als sie gerade die Frage erörterten, wie nun das Reich Gottes heranbreche, kamen sie zufällig an einem Kräutergarten vorbei. Jesus sprach: „Seht, diese Senfpflanze ist viel größer als Schnittlauch, Petersilie und Co, obwohl sie aus so einem kleinen Senfkörnlein entstanden ist!“

Gut, das Reich Gottes wächst also aus einem kleinen Anfang zu etwas Großem heran.

Aber damit wir etwas besser verstehen, warum den Jüngern das so wichtig ist, muss ich noch ein paar Worte darüber verlieren, welche hohe Bedeutung das Reich Gottes für die Jünger hatte.

I – WAS IST DAS REICH GOTTES?

Israel war zur Zeit Jesu von den Römern besetzt. Wir können uns das ähnlich vorstellen, wie noch vor 30 Jahren bei uns: die DDR zwar irgendwie selbstständig, aber nichts ging ohne die Zustimmung Moskaus. Groß war in der Bevölkerung die Sehnsucht nach Freiheit und Selbstbestimmung.

Ähnlich war es auch im Israel um die Zeitenwende. Nichts passierte ohne das Wissen und die Zustimmung Roms, Steuern flossen nach Rom und fehlte im eigenen Land. Groß auch damals die Sehnsucht, dass nicht mehr der Kaiser, sondern der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs wieder König im eigenen Lande sei. Statt der Gesetze des Römischen Reiches sollte wieder das Gesetz Gottes in seinem Reich gelten!

Einige Beispiele:

- **Ich bin der Herr Dein Gott. Nichts in der Welt soll Dir wichtiger sein als ich und mein Gebot!**
(Art. 1 im Grundgesetz des Reiches Gottes!)
Und das bedeutet zum Beispiel konkret:
- **Du sollst nichts über einen anderen Menschen sagen, was ihm Schaden könnte und vom dem Du nicht 100%ig sicher bist, dass es der Wahrheit entspricht.** (Art. 8)
- **Du sollst die Obdachlose und den Ausländer behandeln, wie du deine Mutter und deinen Sohn behandeln würdest!** (MBG V, §10 Abs. 19 – Mose-Gesetzbuch 5, Kap 10, V.19)
- **Du sollst nicht nur nett zu denen sein, die du ohnehin magst, sondern du sollst dich auch um die bemühen, mit denen Du Streit hattest!**
(Jesus in der Novelle des Mosaischen Gesetzes, der Bergpredigt: Mt 5,44ff.)

Kurz: das Reich Gottes ist ein Staat, in dem es gerecht zugeht und in dem Frieden zwischen einzelnen Menschen und Völkern herrscht.

Danach sehnte sich Israel damals und hoffte auf einen zweiten König David, der das Volk in die Freiheit führt. Unter dem alles besser wird.

Auch viele unter uns fürchten oder erleben am eigenen Leibe, dass wir uns wieder von dem Ideal der Gerechtigkeit entfernen. Es wachsen die Unterschiede zwischen Stadt und Land; in der Bildung; nicht das Können, sondern Vitamin B zählen, Die Konflikte in der Firma zwischen Jung und Alt, die Ausbeute der Entwicklungsländer durch die Industriestaaten. Und und und....

Auch heute sehnen sich viele Menschen wie damals in Israel nach einem starken Mann, der auf den Tisch haut und alles besser macht. „Die da oben müssen doch endlich mal aufwachen!“

Einige nutzen die Sehnsucht der Menschen aus und stellen sich als den Messias dar, mit dem endlich alles besser wird! Nicht nur in den USA gibt es solche Leute...

II – WIE ENTSTEHT DAS REICH GOTTES?

Wie entsteht nun dieses Reich Gottes, das auf jeden Fall eine sehr sinnvolle Sache wäre? Darüber disputieren also nun die Jünger mit Jesus auf ihrem Spaziergang. Sie wollen einen, der auf den Tisch haut. So einen wie David.

Jesus aber sagte ihnen durch dieses Gleichnis vom kleinen Senfkorn: „Nein, nicht der stärkste König, nicht das beste Gesetz der Welt können das Reich Gottes herbeiführen. Im Reich Gottes läuft es anders.“

Und tatsächlich: kein Mensch kann eine große Senfpflanze selbst herstellen. Man kann es versuchen, etwa mit Draht und Papier. Aber diese Kunst-Pflanze, und sähe sie noch so schön aus, kann keine Früchte hervorbringen.

Aber – jeder kann ein kleines Senfkorn in die Erde stecken. Und daraus wächst eine große Pflanze, die Früchte trägt! So läuft das im Reiche Gottes!

Jesus wendet sich damit gegen das ewige Gejammer: „Die da oben tun nichts!“ – „Niemand kommt und rettet uns!“ Nein – DU sollst tun, was Du tun kannst, in deinem eigenen Garten, mit den kleinen Senfkörnern, die Du hast!

III – DREI BEISPIELE

1. Beispiel: Das Reich Gottes wird heute von uns nicht verstanden als Gottesstaat, sondern es ist ein anderes Wort für **Kirche**.

Die Kirche ist zunächst ein Gebäude – im Advent vor 224 Jahren wurde unsere große Kirche geweiht. Dessen gedenken wir heute.

Diese Gebäude ist nun nicht entstanden, indem ein König den Bau angeordnet und alles Geld zur Verfügung gestellt hätte, sondern es ist gewachsen durch viele kleine Senfkörner der Cunewalder Bürger. Sie spendeten kleine und große Geldbeträge, Sachsspenden. Sie kauften Lose der eigens eingerichteten Lotterie, nahmen Hypotheken auf ihre Häuser auf – kurz: sie warteten nicht, sondern säten, was sie hatten, und sei es noch so klein. Und heute dürfen wir in diesem großen Gebäude Gottesdienst feiern!

Genauso war es vor zwei Jahren mit unseren Glocken. Hätten wir gewartet, bis das Landeskirchenamt auf den maroden Zustand der alten Glocken aufmerksam würde, hätten wir bis heute keine Glocken! So funktioniert Kirche nicht, und auch nicht das Reich Gottes! Am Anfang war die Idee, dann Stück für Stück kleine und größere Spenden für in den Tonglocken auf den Ladentheken in Cunewalde. Und dann – aber erst dann – kamen die Fördermittel der Landeskirche und des Staates!

2. Beispiel: Die Kirche ist nicht nur ein Gebäude, sondern die Gemeinschaft der Christen. Alles begann mit einem Wanderprediger und -Heiler in Israel, einer unbedeutenden Provinz des Römischen Reiches. Dieser Jesus kam nicht als König mit Geld und Soldaten!

Letzten Sonntag hieß es im Predigttext etwa so:

Jesus half vielen Kranken. Am nächsten Morgen sprach Simon: jedermann sucht dich! Er aber sprach: lasst uns woanders hingehen, in die nächsten Städte, dass ich auch dort predige, denn dazu bin ich gekommen!

Jesus wollte nicht auf Biegen jetzt sofort das Reich Gottes herbeiführen, sondern er zur Zeit und zur Stunde das ihm Mögliche getan. Mehr nicht, aber auch nicht weniger!

Heute hat seine Kirche knapp 2,3 Mrd Menschen – knapp ein Drittel der Weltbevölkerung! Und viele Menschen finden in ihrer Zuflucht, Trost und Hoffnung!

Und nun das 3. Beispiel – das überlasse ich Ihnen!

Wenn Sie dieser Tage mal am gelbblühenden Senf vorbeikommen, dann fragen Sie sich doch einmal: Welches der Gesetze im Reiche Gottes habe ich heute schon umgesetzt – durch mein Tun und durch mein Reden?

Und sei es auch noch so klein: Warten Sie nicht, bis jemand die Kirche baut – säen Sie selbst!

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.